



Nachrichtenteil der
**Bundes-Arbeitsgemeinschaft
 für Familien-Mediation e.V.**



Sokrates-Preis für Lis Ripke

Nachdem wir im Jahr 2003 die Chance in der Kind-Prax hatten, die Arbeit der BAFM umfassend darzustellen und nachdem in der letzten Ausgabe Dr. Hans-Georg Mähler einen ausführlichen Bericht des Brüsseler Verfahrens zum Grünbuch vorlegte, bleiben uns noch zwei Höhepunkte aus dem Jahre 2003 zu würdigen.

Lis Ripke erhielt den **Sokrates-Preis** von der Centrale für Mediation.

Lis Ripke ist Rechtsanwältin, Mediatorin der ersten Stunde in Deutschland und Lehrbeauftragte der Universität Heidelberg, Gründerin und Leiterin des Heidelberger Instituts für Familien-Mediation, gemeinsam mit Prof. Reiner Bastine, Vorstandsmitglied der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation.

In der wunderbaren alten Aula der Georg-August-Universität zu Göttingen erfolgte die Einführung der Preisverleihung durch **Karl-Peter Winters**, Centrale für Mediation, Köln. In seinem Festvortrag beschrieb **Prof. Dr. Christian Pfeiffer**, ehemaliger niedersächsischer Minister der Justiz, seine persönliche Entdeckung der Mediation und den Aufbau des Projekts „Gerichtsnaher Mediation“; die Laudatio hielt **Dr. Gisela Mähler**, wie Lis Ripke Mediatorin der ersten Stunde. Frau Dr. Mähler, allen bekannt zusammen mit ihrem Mann Dr. Hans-Georg Mähler, Gründungsmitglied der BAFM und Leiterin des Eidos-Institutes in München, sprach überzeugend über diesen gemeinsamen Weg der beiden hochengagierten Juristinnen. Sie erwähnte nicht nur die überaus kooperative und fruchtbare Zusammenarbeit, sondern wies auch in einer gelassenen, stimmigen, manchmal geradezu auch humorvollen Weise auf die vielfältigen notwendigen Auseinandersetzungen und unterschiedlichen Positionen innerhalb der BAFM hin.

Seit 1999 verleiht die Centrale für Mediation diesen besonderen, auch in seiner künstlerischen Ausführung sehr gelungenen Sokrates-Preis für hervorragende Verdienste um die Idee der Mediation.

In einem Gespräch mit uns fasste Lis Ripke noch einmal ihren Werdegang zusammen. Das juristische Denken bringe Struktur ins Leben, Juristerei sei für sie immer eine dienende Wissenschaft gewesen. „Ich

war sehr gern Rechtsanwältin, merkte aber, ich brauchte mehr Kompetenz in der Gesprächsführung. Und auch meinem Mann ging es als Mediziner so.“ Zusammen mit einer Gruppe junger Mediziner wählten Lis Ripke und ihr Mann, der Heidelberger Arzt Dr. Thomas Ripke, den klientenzentrierten Ansatz von C.R. Roger, dem humanistischen Psychologen und Gründer der Gesprächspsychotherapie. Lis Ripke: „Er ist voll und ganz er selber, stellt sein Wissen den Klienten zur Verfügung – Wertfreiheit, Empathie und Akzeptanz waren für uns neu und faszinierend. Wir Deutschen sind ja nicht gerade darin erzogen worden, ohne eigene Wertung dem anderen zuzuhören.“ Die Ausbildung von 1979 bis 1984 führte Lis Ripke auch in Rogers berühmtes Institut nach La Jolla/Kalifornien. Von hier war es nur noch ein kleiner Schritt zur Mediation. „Als ich dann Gary Friedman kennen lernte, wusste ich, das ist es. Ich bin am Ziel meiner beruflichen Ausbildung. Als Anwältin habe ich gelitten unter der Einseitigkeit. Ich war immer neugierig, wie der ‚andere‘ wohl aussieht, agiert, was er oder sie denken. Die Arbeit als Anwältin steht und fällt ja mit der Qualität der Richter. In der Mediation bin ich unabhängig. Ich kann mir ein umfassendes Bild der Situation machen. Ich kann ebenso gewährleisten, dass alle am Prozess Beteiligten sich aufrecht emotional einlassen, wobei das Ziel die Ergebnisorientiertheit bleibt. Ich nehme dann immer noch eine Berufsrolle ein, aber diese ist voller von meiner Person her gefüllt als in der Rolle als Anwältin. Als Anwältin agiere ich ja immer abhängig in einem gesellschaftspolitischen Rahmen, als Mediatorin bleibe ich mehr bei dem jeweils persönlichen Schicksal der beteiligten Menschen.“

Ich freue mich natürlich, dass ich den Preis bekommen habe. Aber ich freue mich besonders, dass ich ihn als Familienmediatorin bekommen habe. Denn Mediation in Deutschland begann mit der Familienmediation. Und die BAFM war hier Vorreiter!“

Die BAFM freut sich, dass mit der Verleihung des Sokrates-Preises eine Kollegin ausgezeichnet wird, die immer die emanzipatorische Entwicklung der Menschen unterstützte und dies über Erfolg-

und Machtorientierung stellte. In diesem Fall sind Lis Ripke und die Mediation, die ja aus der Bürgerrechtsbewegung kommt, identisch, das heißt: Lis Ripke verkörpert das Prinzip der Mediation.

„Quo Vadis Mediation?“ lautete das Motto der Tagung, die die Carl-von-Ossietsky-Universität in Zusammenarbeit mit der BAFM im November 2003 veranstaltete.

Noch liegt uns kein Kongressbericht vor, aber hervorheben möchten wir die inhaltlich und organisatorisch hervorragende und äußerst gelungene Arbeit von **P.D. Dr. Joseph Rieforth** und seiner agilen und unterstützenden Crew. Seine Abschlussrede war fast ein Manifest für die Zukunft der Mediation. An der Gestaltung der inhaltlichen Arbeit und Workshops waren viele BAFM-Mitglieder beteiligt, sodass sich eine rege fachliche Auseinandersetzung entwickeln konnte. Sowohl die Mitgliederversammlung, die am nächsten Tag stattfand, als auch der Rahmen der Universität haben sich mit Sicherheit gegenseitig sehr befruchtet.

Nach soviel Ehrung, Würdigung und Berichten aus der Organisation der BAFM denken wir, für dieses Jahr soll die konkrete Mediation im Mittelpunkt stehen. Als Spiegel einer sich ständig verändernden und im Fluss befindlichen Mediationslandschaft werden Praxisberichte dies am deutlichsten machen. In der nächsten Ausgabe von Kind-Prax werden wir damit beginnen. Und dies ist auch der richtige Platz, der gesamten Redaktion der Kind-Prax für alle Kooperation in 2003 herzlichst zu danken.

Jutta Lack-Strecker, Sprecherin der BAFM

Christoph C. Paul, Sprecher der BAFM

Sabine Zurmühl,

Geschäftsführerin der BAFM

In diesem Zusammenhang weisen wir auf das Interview von Dr. Karen Engler (CfM) mit der Preisträgerin Lis Ripke in ZKM 6/2003 p. 273 ff. hin.



Lis Ripke, Sokrates-Preisträgerin 2003